

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 9. Januar 1888.

Nr. 14.

Deutschland.

Berlin, 8. Januar. Die leichte Unpäßlichkeit Sr. Majestät des Kaisers, welche sich in latarrhaischen Erscheinungen, wie Haisigkeit und Husten, bemerkbar macht, verhindert heute das gewohnte Erscheinen des greisen Monarchen am Fenster des Palats beim Vorbeimarsch der Wachtparade. So. Majestät hatte auf Anrathen seiner Aerzte erst gegen Mittag das Bett verlassen. Die Unpäßlichkeit wird voraussichtlich in den nächsten Tagen schon gehoben sein.

Dem Prinzen Wilhelm ist aus Anlaß des Jahreswechsels seitens der Berliner Hof- und Domprediger nachstehender Glückwunsch ausgegangen:

Durchlauchtigster Prinz, gnädigster Herr! Durchlauchtigste Prinzessin, gnädigste Frau! Euren königlichen Hoheiten nahestehende die treuehuldigsten Hof- und Domprediger zum Beginn des neuen Jahres mit den innigsten Segenswünschen. Durch den Ernst der Zeit wie durch die schwere Heimsuchung, welche auf dem Königsbause ruht, sind wir zu besonderer Fürbitte bewegt. Gott der Herr mit seiner Allmacht und Barmherzigkeit wolle wie in vergangenen Tagen auch in Zukunft über unserm Vaterlande, er halte insonderheit seine Gnadenhand über dem Leben Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen und lasse denselben seine Durchläusche und Tröstung reichlich erfahren. Eure königlichen Hoheiten aber und Ihr Haus segne der treue Gott über Bitten und Verlehen. Wenn Sie es in den letzten Wochen des alten Jahres erfahren haben, daß auch das lautere Eintreten für die Arbeit des Reiches Gottes nicht ohne Widerspruch bleibt, so sei das Wort des Herrn Ihr Licht: „Wer mich kenneet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.“ In tiefer Ehrerbietung verharren Eurer königlichen Hoheiten unterthänigste Hof- und Domprediger.

Berlin, den 31. Dezember 1887.

(gez.) Kugel. Stöder. Schröder. Bayer.

Der Prinz hat hierauf folgende Antwort ertheilt:

Potsdam, den 3. Januar 1888. Das Hof- und Dom-Ministerium hat mich durch seine zur Jahreswende dargebrachten freundlichen Glück- und Segenswünsche wieder herzlich erfreut. Die mir ausgedrückte Theilnahme an dem Befinden Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen, meines innigstgeliebten Vaters, hat mich besonders tief gerührt. Ich berge mich vor der Autorität der ärztlichen Wissenschaft, erhoffe aber mit den Meinungen und der gesammten Nation, daß die kräftige Natur meines Vaters, unter gnädiger Hülfe des Allmächtigen, die ernste Krankheit überwinden werde. Die von Ihnen erwähnten Mißdeutungen, welche mein Eintreten für das Wohl der geistig und körperlich Nothleidenden vielfach hervorgerufen hat, haben mich schmerzlich berührt, sie werden mich aber nicht abhalten, dem Vorbilde unseres erhabenen Kaisers und meines theuren Vaters folgend, unbeirrt von politischen Parteibestrebungen, stets zur Hebung des Wohls aller Nothleidenden nach Kräften beizutragen.

(gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen.

An das königliche Hof- und Dom-Ministerium, z. H. des General-Superintendenten v. Herrn Dr. Kugel, Berlin.

Von einem lebenswürdigen Beweise internationaler Aufmerksamkeit, den der Kronprinz von der italienischen Regierung erhalten, wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ gemeldet:

Für den deutschen Kronprinzen und die Kronprinzliche Familie gehen täglich zahlreiche Sendungen aus Deutschland, meist in Körben mit frischen Blumen oder in Blumensträußen bestehend, in San Remo ein. Der Umstand, daß für Postpaketendungen nach Italien nur ein Höchstgewicht von 3 Kilogramm zugelassen ist, erschwert natürlich derartige Sendungen und führt schon bei der Aufgabe derselben wegen der im Publikum häufig bestehenden Unkenntnis von jener Einschränkung bedauerliche Verzögerungen herbei. Im Hinblick hierauf hat die italienische Postverwaltung die Grenzpostämter telegraphisch angewiesen, ausländische Postpaketendungen an den deutschen Kronprinzen und an die Kronprinzliche Familie bis zum Gewicht von 5 Kilogr. zur Beförderung zuzulassen.

Nach einer nationalliberalen Provinzialblätter aus Berlin zugehenden Nachricht soll man „in parlamentarischen Kreisen“ der Ansicht sein, es werde in Bezug auf die Alters- und Invalidenversicherung „in der gegenwärtigen Session nur noch zu einem allgemeinen Meinungsaustausch und vielleicht einer Kommissionsberatung über den Gegenstand kommen“.

Hierzu bemerken die „Berl. Politischen Nachrichten“:

„Abgesehen von dem Umstande, daß von maßgebenden parlamentarischen Persönlichkeiten in diesem Augenblicke wohl wenige in Berlin sein dürften, fällt diese Meldung deshalb auf, als, wie wir aus bestimmteste Versichern können, innerhalb der nationalliberalen Partei namentlich auf sozialpolitischem Gebiete als Autoritäten angesehene Persönlichkeiten noch vor ganz kurzer Zeit die feste Absicht aussprachen, falls der Gesetzentwurf über Alters- und Invalidenversicherung im Februar an den Reichstag gelange, unter allen Umständen ein Zustandekommen des Gesetzes noch in der gegenwärtigen Session selbst mit herbeiführen zu helfen.“

Das Krönungs- und Ordensfest wird am 22. d. Mts. auf allerhöchsten Befehl in hergebrachter Weise in den Festräumen des kaiserlichen Schlosses begangen werden. Dem Ordensfest geht am 18. Januar ein Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler voraus, welches Sr. Majestät der Kaiser ebenfalls im kaiserlichen Schlosse in Person abzuhalten gedenkt.

Der demnächst eingehende Staatshaushalt wird auch höhere Beträge für die Fortbildungsschulen und technischen Lehranstalten fordern. Pläne zu Steuerumgestaltungen liegen jedoch nicht vor.

Belanntlich hat der Kaiser am Neujahrstage erklärt, daß die Kaisermandover sich diesmal auf das Garde- und brandenburgische Armeekorps beschränken würden. An der Reihe war eigentlich das 9. (schleswig-holsteinische) Armeekorps, und zwar hätten die Uebungen in Mecklenburg stattfinden sollen, doch wollte der Kaiser weitere Reisen vermeiden.

Die Ausweisungen Deutscher aus Russland dauern fort. So ist dieser Tage ein Lehrer, der 24 Jahre dort gewirkt, ausgewiesen worden und in bitterster Noth in Lyda angekommen. Dagegen sollen die Gewerbekammern Polesen ermächtigt sein, allen israelitischen Ausländern, welche bisher ein Gildpatent erster Klasse hatten, dasselbe auch für das laufende Jahr zu ertheilen. Das „Posener Tageblatt“ will dies aus guter Quelle erfahren haben.

Die „Köln. Volks-Ztg.“ hat einen neuen Alarmgrund gefunden. Nach der unter dem 10. Januar 1878 erlassenen Kriegs-Sanitäts-Ordnung ist das freiwillige Pflege-Personal der Etappen-Inspektion zur Verfügung gestellt, in disziplinarischer Beziehung den Chef-Aerzten unterstellt und der Chefarzt disponirt allein über die einzelnen Pflegerinnen derart, daß die Ordensschwwestern von ihren Obern nicht zurückgezogen werden können, wenn von Seiten der Etappen-Inspektion Bedenken dagegen erhoben werden.

Das freiwillige Begleit- und Pflege-Personal ist, wie eben bemerkt wird, bei der Annahme ausdrücklich damit bekannt zu machen, daß es beim Beginn seiner Thätigkeit auf dem Kriegsschauplatz unter die Militärgerichtsbarkeit, Kriegs-gesetze und Disziplinar-Verordnungen tritt. Das ultramontane Blatt giebt vor, daß diese Bestimmungen für die Ordensschwwestern zur Quelle empfindlicher Konflikte werden können, und es erscheine sonach fraglich, ob die mehr erwähnten Orden an der Pflege der im Kriege Verwundeten oder Erkrankten sich betheiligen werden. Die „Köln. Volks-Ztg.“ schließt ihre Auslassungen mit dem Aufsat: Wir bitten die Redaktionen der katholischen Zeitungen dringend, dem Gegenstande eingehende Besprechung zuzuwenden. Es ist von der größten Wichtigkeit, diese Dinge vor dem nächsten Kriege klarzustellen. — Die „Köln. Volks-Ztg.“ giebt sich damit den Anschein, als ob sie den ausdrücklichen Auftrag habe, namens der Ordensschwwestern zu sprechen. Den richtigen Weg, ihre Wünsche an zuständige Stelle kundzugeben, würden damit die letzteren nicht eingeschlagen haben.

Die englische Presse hat in den letzten

Tagen die in dem „Reichsanzeiger“ vom 31. v. M. enthaltene Veröffentlichung der gefälschten Dokumente besprochen.

Der „Standard“ ist der Meinung, daß diese Publikation keine Besserung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich einerseits und Rußland andererseits hervorgebracht habe.

Die Ansicht der „Morning-Post“ dagegen läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Veröffentlichung der Fälschungen die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens stärke. Die Dokumente hätten dazu beigetragen, eine Auseinandersetzung zwischen Rußland und Deutschland über die politische Lage herbeizuführen, wodurch die Lösung der bulgarischen Frage in Uebereinstimmung mit den bestehenden Verträgen ermöglicht und eine kriegerische Erledigung der Sache verhindert worden sei.

Die „Daily News“ meinen, daß das Bekanntgeben der gefälschten Schriftstücke mit der Zustimmung Seiner Majestät des Kaisers Alexander zur Klärung der Situation hervorragend beitragen werde.

Die „Times“ spricht sich dahin aus, daß durch die in Rede stehende Veröffentlichung nicht genug geschehen sei. Man habe nichts über die ruchlosen Urheber der Fälschungen erfahren, welche in selbstsüchtiger Absicht die Beziehungen zweier mächtigen und bisher befreundeten Mächte zu vergiften und sie in einen verhängnisvollen Krieg zu stürzen versucht hätten. Ein günstiges Angehen sei aber darin zu sehen, daß Kaiser Alexander zur Veröffentlichung der Dokumente seine Zustimmung gegeben habe; dies werde zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck herzliche persönliche Beziehungen wiederherstellen. Andererseits glaube das Blatt auch jetzt die Situation noch als ernst und unsicher ansehen zu sollen.

Rußland.

Bern, 5. Januar. Die Luzerner Katholiken wollen die Annahme des Vermittelungs-Vorschlages betreffend Beilegung des Mariahälfkirchenspreites von ihrer staatlichen Anerkennung als Kirchen-Gemeinde abhängig machen. Der Stadtrath von Luzern verlangt bis zum 30. d. Mts. endgültige Erklärung betreffend Annahme oder Nichtannahme des Vermittelungs-Vorschlages.

Mr. C. Conway Thornton, seit 1882 Sekretär der hiesigen englischen Gesandtschaft, wird demnächst durch Mr. Lewison Cover, seither Sekretär der englischen Gesandtschaft in Berlin, ersetzt werden.

Auf dem rechten Ufer des Langensees (Lago Maggiore) soll eine Eisenbahn bis an die Schweizer Grenze bei Brissago gebaut werden. Es handelt sich um Verlängerung der Linie Orta-Gravellona nach Ballanza, Intra und Canobbio.

Paris, 7. Januar. Einem Telegramm der „Agence Havas“ aus Sofia zufolge machten etwa 50 Montenegrier einen Landungsversuch südlich von Burgas, wurden aber von Bauern daran verhindert. Darauf suchten sie in den Fluß bei Burgas einzulaufen, wobei sie auf Truppen der Garnison stießen. In dem Gefecht, das sich alsbald entspann, wurden 12 Montenegrier und 8 Soldaten theils getödtet, theils verwundet. Die übrigen Montenegrier ergriffen die Flucht. Wie es heißt, wurden die Insurgenten von Nabolow kommandirt.

Rom, 4. Januar. Papst Leo scheint mit voller Gewißheit erwartet zu haben, daß, wie alle anderen Souveräne, auch der König von Italien ihn zu seinem fünfzigjährigen Priesterjubiläum durch ein Handschreiben beglückwünschen würde. Er muthete dem König Humbert den übermenschlichen Langmuth zu, bei dieser Gelegenheit zu vergessen, daß er, der Papst, seit 10 Jahren auch den kleinsten und kleinlichsten Anlaß benutzte, den Staat Italien und seinen höchsten Repräsentanten zu verfluchen, offen Rebellion gegen ihn zu predigen und die ganze katholische Menschheit zu dessen Zerstörung aufzufordern. Gleichwohl wäre es nicht unmöglich gewesen, daß König Humbert einen Augenblick lang den politischen Präsidenten über dem geistlichen Oberhaupt seiner Kirche vergessen hätte, wenn nicht der Fall des Duca Torlonia vorgekommen wäre und den König in die Unmöglichkeit versetzt hätte, einen Kourtoisieakt auszuführen, welcher im Vati-

kan als ein Gang nach Kanossa ausgelegt worden wäre. Noch mehr in der Umgebung des Papstes rief man sich unter Augenzwinkern die Hände, wie es stets vorzukommen pflegt, wenn eine „vaticanische Bombe“ gegen Italien geschleudert werden soll, und in Intransigentenkreisen flüsterte man sich seelenvergnügt zu, daß Papst Leo, wenn König Humbert ihm ein Beglückwünschungsschreiben zugehen ließe, dasselbe uneröffnet zurückweisen würde. Nichtsdestoweniger erwartete der Papst von Stunde zu Stunde das ersuchte königliche Handschreiben und zeigte die größte Aufregung, als es dennoch nicht kommen wollte. Die Entlassung über den Verlust einer nicht wiederkehrenden Gelegenheit, dem König von Italien eine unerhörte persönliche und politische Beleidigung unter dem Schutze des Garantiegesetzes zuzufügen, war zu groß, als daß sie sich bei dem Empfange der italienischen Pilger am gestrigen Tage nicht zeigen sollte. Der Papst verdonnerte wieder einmal Italien und erklärte, daß er mit der Revolution niemals transigiren wolle und stets auf der Wiederherstellung seiner weltlichen Herrschaft bestehen werde. Die unaussprechliche Wiederholung dieser Erklärungen hat ihnen jedes Wirksamkeit benommen, und konnte diesmal umsonst Eindrücke machen, als man jetzt mit vollkommener Gewißheit weiß, daß die Allirten des Königs Humbert, die Kaiser von Deutschland und Oesterreich, zwar an den Papst Beglückwünschungsschreiben und Ehrengeschenke sandten, aber durch den Allianzvertrag Italien die Integrität seines gegenwärtigen Territorialbestandes, folglich auch den Besitz Rom und des ehemaligen Kirchenstaates garantirt haben, daß der Papst mithin von dieser Seite für seine Restauration nichts zu hoffen hat.

Petersburg, 2. Januar. Die Schließung der meisten Universitäten und zweier andern Lehranstalten hat natürlich großes Aufsehen gemacht. Es ist schwer zu sagen, wie weit bei den Unruhen allgemeinerer politischer Beweggründe unmittelbar mitgewirkt haben. Daß der Nihilismus oder was man heute unter diesem etwas veralteten Namen zu verstehen hat, d. h. die revolutionären Bestrebungen unter der subitrenden Jugend nach wie vor lebendig sind, kann nicht bezweifelt werden.

Muß sich doch die gelehrte, die lehrende Welt der Professoren eben jetzt recht plumpe Beschuldigungen der Presse gefallen lassen, die ziemlich deutlich sie selbst solcher Neigungen anklagen. Insbesondere ist der eigentliche Anlaß der Unruhen in dem neuen Reglement der Universitäten und der Behandlung der Studenten durch die neu geschaffenen Inspektoren zu suchen. Man wollte den alten unruhigen Geist der Studenten durch harte Zucht austreiben. Die dazu eingesetzten Inspektoren scheinen aber, ob zufällig oder absichtlich, mag dahingestellt bleiben, Polizeinaturen von besonderer Rohheit und von beträchtlichem Unverstand gewesen zu sein und die Studenten wirklich arg behandelt zu haben, meist unterstützt von Rektor oder Kurator. Aus Moskau erzählt man z. B. folgendes: Nachdem dort die bekannten Unruhen mit Kofahenbieben und Blutvergießen vor sich gegangen, versammelten sich in der Universität unetheliegt gewesene Studenten, zu denen Söhne der angesehensten Familien — zwei Dolgoruki, ein Schreemetjew u. s. w. — gehörten, und ließen den Rektor um eine Unterredung zu sich bitten. Der Rektor läßt ihnen sagen, sie mögen ihre Karten beim Thorwart abgeben und dann zu ihm kommen; Antwort: das würden sie nicht thun, da sie fürchteten, daß er mit ihren Karten in der Hand gegen sie vorgehen könnte. Der Rektor giebt ihnen darauf sein Ehrenwort, daß sie nicht verhaftet werden, sondern frei seine Wohnung verlassen würden. Sie erscheinen und erklären, daß sie mit den Unruhen nichts zu schaffen hätten und nichts zu schaffen haben wollten, daß aber der Inspektor ein roher, unmöglicher Mensch sei, von dem sie sich zu befreien hätten. Während da nun verhandelt wird, tritt der Kurator Graf Kapnist ins Zimmer, wie es scheint, von einem reichlichen Mahle kommend. Sofort schreiet er die Versammelten an: „Was ist das für eine Versammlung? Ich werde euch lehren!“ u. s. f., und ruft nach der Polizei. Der Rektor beschwört ihn: er habe sein Ehrenwort für freies Geseit gegeben, man bespreche sich ganz friedlich. „Sie können Ihr Ehrenwort geben,“

ist die Antwort, "aber ich thue, was ich will!" Der Rektor bittet dann, ihm seinen Abschied zu geben, worauf eine ähnliche Antwort erfolgt, und die Studenten werden verhaftet.

Ein anderes Beispiel: Ein Gutsbesitzer Bar-tenjew hat einen Sohn auf der Petersburger Uni-versität. Er wird eines Tages von dem Sohne benachrichtigt, daß er relegirt worden sei, eilt nach Petersburg und hört von dem Sohne, daß er den Grund nicht kenne. Er begiebt sich zu einem Beamten der Anstalt. "Warum ist mein Sohn relegirt? Was hat er verbrochen?" "Er hat sich hier allerdings nichts zu Schulden kommen lassen, aber er ist früher als Schüler im Gym-nasium zu Kasan ein unruhiger Bursche gewesen, hat sich dort an geheimen Gesellschaften betheiligt." "Wie? Mein Sohn ist nie in Kasan gewesen." "Ah, dann war es vielleicht ein an-derer." Es erweist sich, daß ein Bartenjew in Kasan Gymnasiast war, daß vier Bartenjews hier in Petersburg studirten, daß man wegen jenes "unruhigen Burschen" gleich alle vier relegirte!

Da erklärt sich wohl die Erbitterung der Studenten, der Professoren, die überall erhobene Forderung, daß die alte Ordnung wieder herge-stellt, der heutige unwürdige Zwang abgeschafft werde. Da erklärt sich auch die Thatfache, daß die Meinung des gebildeten Publikums überall auf Seiten der Studenten steht. Vorthell von dem allem zieht leider wieder der Nihilismus.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Januar. Laut Ministerial-Entschei-dung ist die Erhebung von Gebühren für die Prüfung der Baugesuche und die Abnahme der Neubauten nicht statthaft, weil die Prüfung und Abnahme nicht im Interesse der betreffenden Unternehmer, sondern im öffentlichen Interesse erfolge.

Nach einer Entscheidung des Handels-ministers, des Ministers der Medizinal-Angelegen-heiten und des Innern kann die Befugniß der Polizei zum Einschreiten gegen solche Häu-telager, welche gesundheitschädliche Wirkungen auf die Nachbarschaft oder das Publikum überhaupt aus-üben, keinem Zweifel unterzogen werden. Lassen sich diese Wirkungen nach dem pflichtmäßigen Er-messen der Behörden durch bauliche oder sonstige Vorkehrungen nicht beseitigen, so muß zu dem äußersten Mittel, der polizeilichen Schließung des betreffenden Lagers, geschritten werden. Aus Gründen des öffentlichen Interesses geht es aber nicht an, die Schließung von der vorherigen Re-gelung der Frage, ob, von wem und in welchem Umfange dem von der polizeilichen Maßregel be-troffenen Gewerbetreibenden eine Entschädigung zu leisten ist, abhängig zu machen. Da Auslage-rungen ungegebener Thierhäute inmitten bewohnter Stadtheile in mehr als einer Hinsicht zu gesun-dheitschädlichen Bedenken Veranlassung geben können, so möge dahin gewirkt werden, daß die in Rede stehenden Lagerstätten aus freiem Antriebe allmählig außerhalb der Städte verlegt werden.

Eine wichtige Entscheidung hat das Reichspostamt neuerdings dahin getroffen, daß es gestattet sein soll, bei Briefen, Postkarten, Drud-sachen und Waarenproben, welche sich auf Zeitunge-anzeigen beziehen und an Zeitungs-Expeditionen, Annoncen-Büreaus u. d. d. deren Inhaber gerich-tet sind, die Nummer der in Betracht kommenden Anzeige in der Aufschrift anzugeben, z. B.: "Nr. 3317. An die Expedition der N.-Zeitung in N." oder "An die Annoncen-Expedition der Herren N. N. — für Nr. 27,312 — in N."

Bisher wurde das auf den Eisenbahn-anlagen vorgesehene sogenannte Fallwild von der Staatskasse in Anspruch genommen. Neuer-dings jedoch hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß dieses Fallwild denjenigen Grundbesitzern, Jagdpächtern u. s. w., welchen in dem von der jeweiligen Bahnstrecke durchschnittenen, oder an dieselbe grenzenden Jagdbezirk das Jagdrecht zusteht, fortan unentgeltlich zu über-lassen ist, ohne daß jedoch den Beihabenden ein Rechtsanspruch auf Herausgabe des Fallwildes zu-gestanden wird.

Eine Zirkularverfügung, betreffend den Gebrauch ausländischer Maße und Gewichte sel-ten der Gewerbetreibenden, an die Provinzial-behöörden besagt: "Aus gewerblichen Kreisen ist neuerdings auf die Nachtheile hingewiesen worden, welche es für die mit dem Auslande in unmittel-barer Geschäftsverbindung stehenden Gewerbe-treibenden mit sich bringt, daß es ihnen durch die geltenden Vorschriften über die Maß- und Ge-wichtspolizei unmöglich gemacht sei, für die Zwecke des Gewerbetreibenden ausländische Maße und Gewichte zu benutzen. Wenngleich einer unberech-tigten Beanstandung ausländischer Maße schon bisher im Wesentlichen vorgebeugt ist, so erscheint es doch zur Vermeidung von Zweifeln geboten, die mit der Handhabung der Maß- und Ge-wichtspolizei betrauten Polizeibehörden ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß ausländische, mit dem Reichstempel nicht versehene Maße und Gewichte nur dann zu beanstanden sind, wenn sie sich an solchen öffentlichen Verkaufsstellen vorfinden, an welchen Waaren nach Maß oder Gewicht umge-legt werden."

Durch die fortwährende Unfruchtbarkeit des Eises, welche sich fast überall auf den Gewässern fühlbar macht, ist der Erwerb der Fischelei sehr erschwert und wenig lohnend. Das Auswerfen der Netze ist mit großer Mühe verknüpft, da bei demselben die Fische häufig einbrechen und so ihre Gesundheit aufs Spiel setzen, ohne den Verlust der Geräthe zu rechnen. Außerdem ist wenig Nachfrage nach Fischen, welche überdies in

dieser Jahreszeit besonders niedrig im Preise stehen, wodurch natürlich auch der Verdienst der Fischer beeinträchtigt wird.

Die diesjährige Gabe der Driagruppe Greifswald des Allg. deutschen Schulvereins im Betrage von 60 Mark ist auf Befürwortung des Prof. Dr. Teutich in Herrmannstadt in Ste-benbürgen einem Lehrer in Schußburg bei Herr-mannstadt zu Theil geworden; derselbe ist seit über 30 Jahren im Dienst der Schule, arm und wurde als überaus tüchtig und würdig ge-schätzt.

Während der letzten Schwurgerichts-Periode des hiesigen Landgerichts im Oktober v. J. wurde bekanntlich nach dreitägiger Verhand-lung der Zigarrenarbeiter Brunst wegen Mord-brennerei zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe ver-urtheilt. Brunst war als gefährlicher Ein- und Ausbrecher bekannt und da er während der Vor-untersuchung bereits aus dem Gefängniß zu Ueber-münde ausgebrochen war, hatte die hiesige Ge-fängnißverwaltung es nicht versäumt, die nöthi-gen Sicherungsmaßregeln zu treffen. Brunst wurde an Händen und Füßen stark gefesselt und nur während der Verhandlungstage von den Fesseln befreit, um nach der Verurtheilung sofort wieder in Fesseln gelegt zu werden. B. legte gegen das gegen ihn gefällte Erkenntniß Revision ein und blieb in Folge dessen noch im hiesigen Zellen-gefängniß in Haft. Doch auch hier hat er be-wiesen, daß er ein bewundernswürdiges Ausbrecher-talent besitzt, denn heute Morgen waren die Zellentüren, ferner eine starke Eisenthür, welche die Verbindung auf den Gängen herstellt, geöffnet, die eisernen Fesseln lagen in der Zelle und Brunst war ausgeflohen; doch noch eine zweite Zelle fand man offen und aus derselben war gleichfalls ein Zuchthausler, der Friseur Sellat, welcher eine vierjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat und bereits früher aus dem hiesigen Krankenhaus, wohin er überführt war, ausbrach, entflohen. Wiedersolch Ausbruch den Verbrechen möglich, ist unerklärlich, da nicht nur auf dem Gefängnißflur ein Gesam-genausschreiber Wache hatte, sondern auch auf dem Hofe ein Militärposten Wache stand — Beide haben von der Flucht nichts bemerkt. Es wird angenommen, daß sich die Ausbrecher, nachdem sie die Thüren geöffnet hatten, auf den Gefängniß-boden begeben und sich dort mittels einer Leine hinabließen. Die Verfolgung der Flüchtlinge ist sofort eingeleitet.

Am Sonnabend beging der Hirsch-Dunder'sche Ortsverband der hiesigen Gewer-vereine in dem Saale des "Reichsgartens" sein erstes Stiftungsfest. Es hatten sich hierzu die Mitglieder und zahlreiche Gäste eingefunden, de-ren Begrüßung der Vorsitzende, Herr Keller, übernommen hatte; derselbe schloß seine Ansprache mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Se. kaiserl. Hoheit den Kronprinzen. Nach dem von dem Sängerkorps des Stettiner Handwerkervereins vorgetragenen Gesange des "Bundesliedes" und einem stim-mungsvollen Prolog betrat der Verbands-Anwalt, Herr Dr. Max Hirsch aus Berlin, welcher die Festrede übernommen hatte, die Rednertribüne und hob die Erfolge hervor, welche die Gewer-vereine in den letzten Jahrzehnten auch in der Provinz Pommern erzielt hätten; nachdem er die Anwesenden zum ferneren Zusammenhalten und zur ferneren eifrigen Unterstüßung der Bestrebun-gen der Gewervereine aufgefordert hatte, schloß er mit einem Hoch auf den Stettiner Ortsver-band. — Der Gesangsverein trug noch zwei Lie-der vor, und nachdem der Vorsitzende in einer kurzen Ansprache den Verbandsanwalt für sein Erscheinen und seine Rede gedankt hatte, war die offizielle Feier beendet. Die Anwesenden blieben noch lange in bester Harmonie vereint.

Die Beamten der drei hiesigen Betriebs-ämter der Berlin-Stettiner Eisenbahn hatten sich am Sonnabend Abend im Saale der "Flora" eingefunden, um die Feier des 25jährigen Amts-jubiläums eines Kollegen, des Herrn Bureau-Vorsteher Schubel vom Betriebsamt Stettin-Stralsund, feierlich zu begehen. Die Feier be-stand aus musikalischen und deklamatorischen Vor-trägen, Gesang und Abendessen. Das eigenliche Jubiläum hat bereits am 1. d. M. stattgefunden und wurden dem Jubililar an diesem Tage bereits die Gratulationen seiner Kollegen mit werthvol-len Geschenken überbracht.

Das Jahr 1888 zeichnet sich durch einen Fall aus, welcher nur alle 28 Jahre wiederkehrt. Der Monat Februar wird 5 Mittwoch feilen, was seit 1860 nicht vorgekommen ist. Im Jahre 1884 zählte der Februar fünf Freitage, 1880 5 Sonntage, 1876 fünf Diensttage, 1872 fünf Donnerstage, 1864 fünf Montage und 1868 fünf Sonnabende.

Von Amtswegen wird gegen die eigen-mächtige Aenderung der Vornamen, wenn diese auch nicht in heidnisch-er Missethat erfolgt, ge-warnt, weil das öffentliche, staatliche wie Ge-meinde-Interesse die Verhinderung derartiger Ver-dunkelungen fordert.

Heute Morgen passirte eine Bande Zi-guner mit 4 Wagen unsere Stadt.

Am 4. Vormittag gegen 10 Uhr wurde die Feuerweh nach dem Grundstück Rosengarten Nr. 27 gerufen. Dasselbe war ein von der Küche nach dem Steigefornstein führendes Rohr aus-gebrannt, doch war bei Eintreffen der Feuerwehr bereits jede Gefahr beseitigt.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 7. Januar. Die fürchtbare Kälte der verfloßenen Tage forderte auch hier

ihre Opfer. Auf der Wisflower Feldmark wurde in der Nacht vom 2. zum 3. Januar der Ar-beiter Kriesel aus Nakel gefunden. Derselben sind beide Beine erfroren und soll derselbe heute zur Amputation nach Greifswald gebracht werden.

Stralsund, 7. Januar. Nach altem Herkommen fand gestern, wie immer am 6. Ja-nuar, im Gewandhause der sogenannte "Lot-schmaus" statt. Der Ausdruck "Lotischmaus" ist bekanntlich darauf zurückzuführen, daß die Mit-glieder des Gewandhauses die Marktstellen für die Jahrmärkte unter sich vertheilten und nach der Verloosung sich zu einem gemeinsamen Schmaus vereinigten. An dem gestrigen Feste nahmen 30 Herren Theil. Der z. Z. vorfüh-rende Altermann, Herr v. Bullserona, eröffnete die Reihe der Toaste mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser; sodann gedachte er des Stifter des Lotischmaus, Herr Altermann Rosbach toastete auf die Mitglieder der Ge-wandhaus-Kompagnie, Herr Konful Schmol auf Handel und Schifffahrt unserer Stadt und Herr Altermann Livonius auf den vorführenden Alter-mann. Herr Justizrath Fabricius begrüßte die neuen Rathsherren, Herrn Israel, und dieser ant-wortete mit einem Hoch auf die Bürgererschaft Stralsunds. Herr Konful Schmol theilte mit, daß soeben ein Glückwunsch-Telegramm an Se. Excellenz den Staatsminister v. Bötticher, der an diesem Tage seinen Geburtstag feiere, abge-sandt sei, und trank auf dessen Wohl. Bald traf denn auch telegraphisch eine freundliche Antwort auf den Glückwunsch ein. Das Fest verlief in ungetrübter Fröhlichkeit und hielt die Mehrzahl der Theilnehmer auch nach aufgehobener Tafel noch längere Zeit zusammen.

Neustettin, 7. Januar. In dem Hause des Adersbürgers Büttner ist gestern Abend der dort wohnende Maurergeselle Albert Böhle am Kohlenbrennstoff verunglückt, während die Mutter desselben, die dem Erstickungstode eben-falls nahe gewesen, durch den hinzugerufenen Herrn Dr. Landgrebe wieder zum Bewußtsein ge-bracht ist.

Lauenburg, 7. Januar. Der am ver-gangenen Donnerstag hier abgehaltene Kreistag sandte auf Antrag des Herrn Major v. d. Osten-Dr.-Jancowitz an Se. königliche Hoheit den Kronprinzen nach San Remo folgendes Tele-gramm ab: An den Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen, San Remo.

Euer kaiserlichen und königlichen Hoheit, dem durchlauchtigsten Statthalter unserer Pro-vinz, erlaubt sich der heute versammelte Kreis-tag des Kreises Lauenburg in Pommern die ehrsüchtige Wunsche für baldige vollstän-dige Genesung und Rückkehr in die Heimath auszusprechen. Namens des Kreistages Landrath v. Köller.

Kunst und Literatur.

Berlin, 8. Januar. Morgen, Montag, soll also der erste Grad Abend der Oper sein. Es ist die Wallräse angelegt, welche früher um 6 1/2 Uhr zu beginnen pflegte, deren Beginn aber an diesem Montag wie an allen Montagen fortan um 7 1/2 Uhr stattfinden soll. Es ist eine lange Oper und sie wird erst gegen halb Zwölf enden. Uebrigens enthält der Theaterzettel am Montag nur die Ankündigung bezüglich der Toilettenfrage in folgenden Worten:

"Das den 1. Rang und das Parquet be-suchende Publikum wird höflichst ersucht, die Herren in Frack und weißer Binde, die Damen in Ge-sellschaftstollette zu erscheinen."

Wer da geglaubt hat, durch diese Aufforde-rung nur zu erfahren, ob Herr Graf Hochberg sich das Ersuchen als eine Bitte oder einen Befehl denkt, hat sich geirrt und man wird erst am Montag Abend authentisch erfahren, ob zurück-gewiesen wird, oder nicht in Frack und Gesell-schaftstollette erscheint und ob man ihm anheim-stellen wird, sein Geld an der Kasse zurückzufor-bern. Des Kur osums wegen sei übrigens hier eine Erinnerung an die Opernabende in unserer Oper vor genau hundert Jahren gegeben. Daß der Besucher in der Oper damals ein weit unge-zwungener war, als es bei den Frack-Abenden in Aussicht steht, geht aus einer famosen Bekannt-machung vom 5. Januar 1788 hervor (die Frack-Ordnung ist vom 5. Januar 1888), in welcher es heißt: "Da durch das Uebersteigen von einer Loge zur anderen oder von den unteren Logen ins Parterre die kostspieligste Ordnung gänzlich verlegt werden würde, so wird Jedermann so ernstlich ermahnt als gewarnt, sich dessen zu ent-halten, widrigenfalls aber sich die unausbleiblichen unangenehmen Folgen davon selbst zuzuschreiben."

Bermischte Nachrichten.

Berlin. Wie man vernimmt, ist am Sonnabend Abend der verdiente Begründer der Berliner Messingwerke, Kommerzienrath Wilhelm Borchert, gestorben. Der Heimzug, der im industriellen Berlin eine hervorstechende Stellung einnahm und vor namentlich durch die Einführung der "partnership" in seinen Etablissements be-wiesen, daß er für seine Arbeiter ein Herz und zu-gleich ein Verständniß für ihre Bedürfnisse hatte, hat ein ziemlich hohes Alter erreicht. Sein Name wird unvergessen bleiben.

Ein Mitglied des Zirkus in Edinburgh wurde dieser Tage in eigenhändlicher Weise be-stohlen. Als er in seine Garderobe trat, entdeckte er, daß seine ganze Garderobe während seiner

Abwesenheit gestohlen worden war. Es wurde sofort eine eingehende Untersuchung angestellt, die aber resultatlos blieb. Während man noch über den mutmaßlichen Thäter beriet, fiel es mehre-ren Personen auf, daß der Elefant sich ganz ungewöhnlich benehme und eine geradezu auffal-lende sonderbare Lustigkeit an den Tag lege. Man kam endlich auf den Gedanken, daß dieses Miesent-hier die ganze Garderobe verspeist habe. Es blieb selbstverständlich nichts übrig, als den näch-sten Tag abzuwarten, um die Folgen des Dieb-stahls zu beschreiben. Und in der That — am nächsten Tage kamen Silets, Hosen, Rock, Hem-den, Stiefel u. s. w. wieder an's Tageslicht, freilich fragt mich nur nicht wie? Und dabei hatte sich der Elefant nicht einmal den Magen verdorben.

(Zur Abhärtung zarter Nerven.) Diese Warnungstafel sehen wir ausdrücklich über fol-genden grausam-naturalistischen Scherz, den Bret-Parte in einem amerikanischen Blatte unlängst veröffentlichte. In dem großen Pacificbahnhause sitzt ein jung verheiratetes Paar, welches von San Francisco aus "die Staaten" und Europa besuchen will. Die junge Frau ist recht voller Launen und kapriziöser Bedürfnisse. Endlich ver-langt sie Eis. Man fährt gerade in vollster Sonnengluth über eine endlose Prairie. Im eischen-car ist längst kein Stückchen mehr vor-handen, und der junge Ehemann ruft in Ver-zweiflung: "Fünfzig Dollars für einen Teller Eis!" — "Fünfzig Dollars?" fragt ein Mit-reisender. "Im Ernst?" — "Gewiß!" — "Schön, auf der nächsten Haltestelle!" In der That bringt der Mitreisende beim nächsten Aufen-talt ein Tellerchen Eis an. Am nächsten Tage die gleiche Scene, nur daß diesmal das Schälchen Eis hundert Dollar kostet. Am dritten Tage aber, wie die blonde Kapriziöse wieder um Eis jammert und der geplagte Ehemann wieder hun-dert Dollar bietet, rührt der hülfreiche Mitrei-sende sich nicht, bleibt auch bei 150 Dollar stumm. "Ich bitte Sie dringend — nur noch ein einziges Tellerchen Eis!" "Unmöglich," ist die Ant-wort. "Mehr kann ich nicht wegnehmen. Sonst würde mein Dackel nicht mehr in gutem Zustande nach Newyork kommen!"

Bankwesen.

Bukarest 20 Fks.-Loos. Die nächste Zie-hung findet am 1. Februar 1888 statt. Gegen den Kursverlust von circa 18 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neubauer, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mark pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. Januar. In der Ausführung der im Dezember beschlossenen militärischen Vor-sichtsmaßregeln ist, gutem Vernehmen nach, be-reits um die Jahreswende ein erheblich langsame-res Tempo eingetreten und falls die Lage sich nicht wieder verschlimmert, sollen die Maßregeln bald gänzlich sistirt werden. Natürlich bleibt die Unterweisung der Reservisten im Gebrauch des neuen Gewehres von dieser Maßnahme unberührt, doch wird die Ersatzreserve zu keiner Waffen-übung einberufen. Die "Presse" berichtet, daß, gleichwie beim russischen Gardekorps, auch im Oesterreichischen Militär-Bezirke die ältesten Mannschaften jetzt schon entlassen werden. Dagegen will das "Wiener Tagblatt" wissen, daß die diplomatischen Vertreter Russlands im Auslande, um kein Miß-trauen aufkommen zu lassen, für die nächste Zeit die Vorchiebung von zwei bis drei Infanterie-Divisionen angekündigt hätten, welche angeblich zur Südbarmee stoßen sollen. Das "Freunden-blatt" bestätigt, daß der russische Militär-Attache Zusew von dem Zaren zu friedlichen Erklärungen in formeller Weise autorisirt worden sei.

Kronprinz Rudolf hat an Murnos Josai einen Brief gerichtet, worin sich die Stelle befin-det: "Wir hoffen, das neue Jahr wird unserem Vaterlande Glück bringen."

Wien, 8. Januar. Der russische Militär-Attache Zusew hat bei Gelegenheit der Antritts-Büste, die er dem Kriegsminister Bylandt machte, versichert, er sei vom Zaren zu der Erklärung er-mächtigt, daß er von friedlichen Absichten erfüllt und daß die militärischen Dislokationen an der Grenze keinerlei aggressive Tendenz haben. Aehn-liche Erklärungen hat Zusew auch an mehreren anderen Orten abgegeben.

Bezüglich der Stellung des Fürsten Ferdi-nand in Bulgarien wird hier versichert, daß man ohne besondere Ueberwindung den Fürsten, der von hier aus niemals ermutigt oder unterstützt worden, fallen lassen würde, wenn seine Befesti-gung einer Vereinigung der Mächte in der bul-garischen Frage dienlich wäre.

Brüssel, 8. Januar. Man meldet aus Pa-ris, die französische Regierung werde am Dien-stag von der Kammer die Ermächtigung zur Ver-folgung Wilson's fordern, welcher dann unmittel-bar darauf verhaftet werden würde.

Der Pariser "Soleil" sagt, man habe den Eintritt russischer Truppen nach Bulgarien zu er-warten.

Rom, 8. Januar. Nach einer Meldung der "Agenzia Stefani" aus Massowah von ge-tern befinden sich die italienischen Vorposten in Dogalt; Sonntag soll das Hauptquartier nach Montefalco verlegt werden. Auf den Dogalt beher-schenden Höhen wird ein kleines Fort errichtet.

Romantik im Eise.

Novelle von H. Pichler.

(Schluß.)

Türkisch, aber wohin mit ihr? Dem Kapitän Alles eingestehen? Jedenfalls wäre es das Richtige gewesen. Die würde aber dieser Weiberfeind mit Rute verfahren, ganz abgesehen von seinem eigenen Loos? Oder den Kameraden sich anvertrauen und das Mädchen ins Deckhäuschen unter die rohen, brutalen Burgen nehmen, die jedenfalls den tollsten Uebermuth mit der Unglücklichen treiben würden, der ärgsten Zudringlichkeit gar nicht zu gedenken?

Kramphast ballte er beide Fäuste. Selbst wollte er schließlich das Unvermeidliche tragen, aber si, die in ungezügelter Leidenschaft des reinen Naturinstinctes das Unheil heraufbeschworen hatte, durfte nicht belästigt werden. Er liebte das norwegische Mädchen nicht, die kleine Hure, an der selbst Nero nicht zum Verräther werden konnte. Nein, nein, nicht Liebe, aber Mitleid mit dem armen Kinde eines armen Landes, das ein trauriges Loos auf der heimathlichen Scholle

mit einem noch traurigeren verknüpft, nur dem sehrenden Klopfen des eigenen Herzens gehorchend.

Langsam, auf bleiernem Fittigen kroch die Nacht herauf über Himmel und Wasser, einzelne Wolfen jagten vorüber, den düsteren Gefellen „Sturm“ ver kündend, der in der Verbrüderung mit der Nacht doppelt schreckhaft erscheint. Doch noch war's unten still, und die Stille vor dem Sturm lag drückend auf Natur und Leben, beide harrten in ängstlichem Schweigen der Ankunft des grausamen Gebieters.

„Kapitän, das Wetter ändert sich!“ Nachmittags 4 Uhr, als Kapitän und Stenermann den üblichen Nachmittagsrog brauten, künftgerecht, halb und halb, brachte der Bootsmann obige Meldung in die Kajüte, „Donnerwetter!“ — ohne ein solches gings bei dem alten Seebären nicht — „das Barometer ist bedenklich gefallen. Laßt bei Zeiten die großen Segel wagnehen.“

„Alle Segel fest!“ schallte es fünf Minuten später bis in die entferntesten Winkel und so gleich trat jeder von der Mannschaft an seinen Posten. Bei, wie sink ward die Toilette der „Besta“ zum Tanze bereitet; als die umschichtigte aller Josen zur See erwies sich jedoch Martin,

er schien Dame „Besta“ nicht viel Widerstandsfähigkeit dem ungekürzten Verber vom Nordpol gegenüber zutragen. Gereizt, gekürzt, so viel als möglich, unbedeckten Hauptes und jeglichen Schmuckes bar, so tänzelte die „Besta“ auf und ab; dumpf grollend wog sie Neptun in seiner schweren Hand, um sie vielleicht später, als zu leicht befunden, seinem Halbbruder, dem Sturme, zuzuworfen.

Nur Einer theilte nicht die allgemeine Arbeit und Besorgniß. Weber das Kommando hatte sein Ohr gelassen, noch hörte er das Gurgeln der See und die Vorböten des nahenden Unwetters, welche pfeifend durch Tauwerk und Raaen sausten; auch sah er nicht, wie von Norden her gelbgrauer Dunst, vor dem Wetter treibend, mit Windeseile das Firmament bedeckte. Bernhard Kolbert sah indessen nur Eins, den süßen Mädchenlopf an seiner Brust und hörte nichts, als das einbringliche Geflüster dieses Hauptes. Zum ersten Male fühlte der junge Mann, das Mädchenlippen warm und weich sind und wonnige Gluth durch die Adern zu gießen vermögen. Fester und fester drückte er die zarte Gestalt in seine Arme, wie reizend die Glieder, die er umschloß, wie bezaubernd das Lächeln des schwermüthigen Gesichtes. Jetzt bläst zum Tanze, ihr künftigen

Gefellen, frisch auf, tobt und wüthet, zerreißt und vernichtet, raube Naturgewalten; über Alles glänzt doch der Stern der Liebe, und ob auch Alles vergehet, die Liebe vergehet nicht, und neugeboren wird sie aus dem Chaos einst ersehen, ewig leuchtend, schaffend und beglückend.

„Ja, Du bist schön, Kate, meine Geliebte!“ Wie unterdrückter Jubelruf drang es vom Munde des Mädchens.

„Schön nennst Du mich! Für Dich will ich schön sein, will mich puzen mit Nuscheln und Nadeln und im schönen warmen Lande gar mit seidenen Füßlein.“

Er küßte ihr Mund und Augen. Schril fuhr jedoch ein freischender Laut dazwischen, der erste Stoß des Deflans traf das Schiff in die Breitseite und sogleich neigte sich dasselbe, daß die Spigen von Raaen und Spieren fast den Saum der Wellenköpfe streiften.

„Ich kann Dich schützen,“ rief Kate in das Wogengebölle hinein. „Großmütterlein, hilf mir in Nacht und Graus den Geliebten retten.“

Ehe jedoch das rettende Sprüchlein ihren Lippen entschlüpfte, fand sich das Mädchen dem traulichen Berste hinter dem Deckhäuschen entzogen, harte Fäuste zerrten sie auf das Vorder-

Und Land, donnerte es, Land!

Mit welch freudbetrunkenem Auge Columbus und seine der Verzeiwung fast anheim gefallene Schaar hinüber zu dem aus den Wellen aufstauenden Lande schaut? Alle Gefahren und Leiden waren vergessen, ihnen winkte ja jetzt der rettende Strand. Und doch dauerten ihre Leiden und Mühsale kaum einige Monate. Aber um wie viel mehr freut sich Derjenige seiner Rettung, der jahrelang Schmerzen und Leiden erduldet, ohne irgendwo Hüls und Bänderung zu finden, bis endlich auch ihm der rettende Hafen winkt, wo ihm Gesundheit wird. Lassen wir eine solche Gerettete selbst erzählen: „Ich litt von 5-6 Jahre an Schmerzen in den Nieren, Harndrüse, Füße und Bine waren bis an die Knie geschwollen. Der Arzt der Nachbarschaft habe ich konsultirt, aber nichts. Das Hüls erlangt, so nahm ich denn meine Zuflucht zu Wagners Safe Cure. Schon seit Jahren kenne ich kein mehr gehen und im Zimmer mich nur mit Hüls eines Stodes und Stuhles fortbewegen und ohne Halt nicht einmal stehen. Nachdem ich Ihre Kur 6 Wochen gebraucht, haben Ihre Medicamente bei meinem so langjährigen, schmerzlichen Leiden sehr gute Wirkungen hervorgerufen und kann ich sie jedem derartig Leidenden aufs Beste empfehlen.“ Frau Pauline Walter in Brückenau (Bayern). — Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Distrikt-Haupt-Niederlage: F. W. Meyer, Pichlerstraße, Stettin.

Mein Painsmittel. Greifenberg, Agb. Stettin. Von mehrjährigen Wagners-Katarrh ist meine Frau durch den Gebrauch der Apotheker Rch. Brandt's Schwelzerpillen nun gänzlich befreit und auch mir thun dieselben bei verschiedenen Rheumatischen Fällen sehr gute Dienste. W. Henske, Händler. Apotheker Rch. Brandt's Schwelzerpillen sind a. Schachtel 1/2 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im roten Grunde mit dem Namenszug Rch. Brandt's. Apotheker Rch. Brandt's Schwelzerpillen sind a. Schachtel 1/2 in den Apotheken erhältlich. Durch Abnehmen der die Schachtel umgebenden Gebrauchsanweisung überzeuge man sich beim Ankauf stets sofort, daß die Schachtel ein weißes Kreuz im rothen Feld und beides auch den Vornamen Rch. Brandt trägt.

Börsenbericht.

Stettin, 9. Januar. Wetter: trübe. Temp. + 4° R. Barom. 28" 6". Wind WNW. Weizen niedriger, per 1000 Mgr. 100 insd., 163 bis 168 bez. per Januar u. per Januar-Februar 166 nom., per April-Mai 170,5-170-170,5 bez., per Mai-Juni 172 G., per Juni-Juli 173-173,5 bez. Roggen niedriger, per 1000 Mgr. 100 insd., 111-114 bez. per Januar und per Januar-Februar 114 B. u. per April-Mai 121-120,25-120,5 bez., per Mai-Juni 124 bez., per Juni-Juli 124,5 B., 124 G. Weizen still, der 1000 Mgr. 100 insd., 103-108. Weizen unversändert, per 100 Mgr. 100 s. F. 5. Al. 48,5 B., per Januar 47,5 B., per April-Mai 48,25 B. Getreide fest, per 10,000 Liter 1/2 insd., 100 bez. 96 bez. 100 s. F. 50er 47,7 G., 50er 81 bez., per Januar 48,95 bez. 47,7 G., per April-Mai 99 B., 50er 83,3 G. Petroleum der 50 Mgr. 100 bez. 13 bez. bez.

Verspätet.

Am 2. Januar, Abends 11 1/2 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden mein innig geliebter Mann, der Hauptmann Carl Mass im 53. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend, zeigt dies statt jeder besonderen Meldung an. Stettin, Januar 1888.

Julie Mass, geb. Schälze.

Stettin, den 7. Januar 1888.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 12. d. M., Abends 5 1/2 Uhr. Tages-Ordnung.

Genehmigung der Annahme eines Legats von 3600 M gegen Uebernahme der Verpflichtung zur Unterhaltung von 6 Grabstätten; — Beschl. zu einem Nachtrage des Statuts für das Johanniskloster. — Zustimmung zu einem Entwurf eines neuen Statuts für das Salinger-Estet. — Bewilligung von Managelbaten für die städtischen R. H. Beamten. — Beschl. über die Ausübung des Vorstandsrechts bei einer vom Grundstück Apfel-Allee Nr. 23 verkauften Parzelle von ca. 5 a Größe. — Wahl des Vorstehers für den 19. Bezirk. — Vorlage, betreffend den weiteren Verkauf der Anteile Litt. M. zum Preise von 99% und Konvertierung der 4%igen städtischen Anleihe auf 3 1/2%.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 6. Januar 1888

Bekanntmachung.

Die Wohnung II Nr. 32 im St. Johanniskloster ist frei geworden. Hülsbedürftige Personen, welche dies Wohnung zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 21. Januar d. J. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Zur Aufnahme in das Johanniskloster sind nur solche Personen berechtigt, welche entweder das Bürgerrecht nach der Städte-Ordnung von 1803 besitzen, oder 10 Jahre lang Gemeindertheuern gewohnt haben, beziehungsweise wohnen und Kinder solcher Personen.

Der Magistrat, Johanniskloster-Deputation.

Einwein, rein, kräftig, a. Liter 60 und 80 M., 90 M., 100 M., von 25 Liter an. Nachnahme direkt von Fritz Ritter, Weinbergbesitzer Kremnau.

XIII. Jahrgang.

Deutsche Rundschau.

Herausgeber: Julius Rodenberg. Verleger: Gebrüder Paetel in Berlin.

Die „Deutsche Rundschau“ nimmt unter den deutschen Monatschriften gegenwärtig unbestritten den ersten Rang ein. Ein Sammelpunkt der bedeutendsten Romantiken, der geistigsten Denker und Forscher hat die „Deutsche Rundschau“ durch die Musterqualität ihres Inhalts allgemein anerkannte Geltung als

repräsentatives Organ der gesammten deutschen Kulturbestrebungen erlangt.

Nichts ist von dem Programm der „Deutschen Rundschau“ ausgeschlossen, was in irgend welcher Beziehung zu der geistigen Entwicklung unserer Tage steht; in ihren Essays sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung niedergelegt; in ihren novellistischen Theile bietet sie die hervorragendsten Werte unserer besten zeitgenössischen Dichter und Romantiken; ihre Chroniken folgen gewissenhaft allen bedeutenden Vorgängen auf den Gebieten des Theaters, der Kunst und der bildenden Kunst; ihre literarischen Kritiken, von den angesehensten unserer Kritiker verfaßt, heben aus der Fluth der Erscheinungen Dasjenige hervor, was — sei es in der Belletristik, sei es in der wissenschaftlichen Literatur — irgend welchen Anspruch auf Beachtung seitens der gebildeten Kreise unserer Nation verdient.

Die „Deutsche Rundschau“ erscheint in zwei Ausgaben:

a) Monats-Ausgabe in Heften von mindestens 10 Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 M.

b) Halbmonatshefte von mindestens 5 Bogen Umfang. Preis pro Heft 1 M.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Probehefte sendet auf Verlangen zur Ansicht jede Buchhandlung, sowie die Verlagsbuchhandlung von

Gebrüder Paetel in Berlin W., Fühnenstraße 7.

XIII. Jahrgang.

XIII. Jahrgang.

Das Eulenhaus

hinterlassener Roman von E. Marlitt

beginnt im Januar in der „Gartenlaube“ zu erscheinen. Demselben folgen: Die Alpenrose, Roman von E. Werner — Eine von Tollen, Roman von W. Heimbach — Die Todteninsel, von Richard Wolf — Jofas, eine Geschichte aus alter Zeit von Fanny Schwalb; nebst einer Anzahl kleinerer Romane der beliebtesten deutschen Erzähler; ferner belehrende Aufsätze aus allen Wissensgebieten von hervorragenden Schriftstellern. Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis 25 Pf. 1. 60. vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Hiermit machen wir die Mitglieder unserer Sektion dar uf aufmerksam, daß die Lohnnachweisungslisten für das Jahr 1887 ordnungsmäßig aufgestellt bis spätestens 1. Februar d. J. an die Vertrauensmänner einzusenden sind, andernfalls gemäß § 71 Absatz 3 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 verfahren werden wird.

Stettin, den 6. Januar 1888.

Müllerei-Berufsgenossenschaft, Sektion VI.

Der Vorsitzende: Paul Steffen.

Patent Monier.

Arbeiten in Cement mit Eisengerippen

finden Anwendung zur Herstellung von feuersicheren ebenen und gewölbten Decken von grosser Tragfähigkeit, feuersicheren Wänden und Dächern, sowie von Röhren für inneren und äusseren Druck, Kanälen und Bassins jeder Form und Grösse, desgl. von Trottoirbelägen und ermöglichen die einheitliche Ausführung ganzer Fabrikräume, Krankenhäuser, Brücken, Wasserthürme etc. etc.

Grössere Ausführungen: Marine-Akademie in Kiel, Marine-Bekleidungsmagazin Wilhelmshaven, Circus Leipzig, Rennbahntribünen Hoppegarten etc. etc.

Feuerproben: Berlin, Köln, Breslau.

Belastungsproben: Berlin durch das kgl. Polizeipräsidium; Breslau durch höhere Baubeamte. (Protokolle zur Verfügung.)

Der unterzeichnete Patentinhaber vergiebt das Recht der

Ausführung von Arbeiten nach diesem System für festabgegrenzte Stadt- und Landgebiete in Deutschland an leistungsfähige Geschäfte und ersucht die Herren Respektanten, sich gefälligst wegen der Bedingungen unter Angabe von Referenzen und Bestimmung der Grenzen für das gewünschte Licensgebiet an ihn wenden zu wollen.

G. A. Wayss,

Berlin N., Chausseestrasse 36-37.

Siebenbürger Kellerverein,

Weinproduzenten-Genossenschaft in Klausenburg,

Königl. Ungarischer Hoflieferant,

empfiehlt seine reinen unverfälschten Naturweine von

französischen und Rhein- und Mosel-Reben,

rothe Weine von 1,00 Mark die Flasche an

weisse Weine 0,80

und versendet Preis-Courante auf Wunsch franko.

Haupt-Niederlage Berlin C., Spandauer Brücke 6.

Wisotzky & Co., Wein-grosshandlung.

Stettin, den 6. Januar 1888.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Herr Otto Borgmann hier selbst, Lindenstraße Nr. 7, ist an Stelle des bisherigen Vorstehers der 5. Armen-Kommission, Herrn Eugen Dehmann, zum Vorsteher dieser Kommission gewählt und in dies Amt eingeführt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Der Magistrat, Armen-Direktion.

Stettin, den 7. Januar 1888.

Bekanntmachung.

Die Kammereinstoffe hier selbst verläuft 3 1/2%ige Stettiner Stadt-Anleihe-La. M. zum Preise von 99% ohne Nebenkosten für den Käufer.

Der Magistrat.

Verein für Handlungskommissionen 1858.

Hamburg, Deichstrasse No. 1, I.

Monat December 1887.

191 Bewerber wurden placirt;

603 Aufträge blieben ultimo schwebend;

1458 hiesige und auswärtige Mitglieder (davon 1074 noch in Stellung) und Lehrlinge

blieben ultimo als Bewerber notirt.

Hauptgewinne

im Wege von

30,000 Mark.

25,000 Mark,

10,000 Mark,

ferner je 1 Gew. à Mk. 5000 u. Mk. 1000,

sowie mehr. à Mk. 3000, 2000 u. 1000

u. s. w. bietet die

Letzte Lotterie der Stadt

Baden-Baden.

Ziehung unwiderruflich a. 27. Februar

und folgende Tage.

Loose hierzu à Mk. 210, 10 Stück Mk. 20,

versendet das General-Debit Moritz Hei-

merding in Wiesbaden u. Baden-

Baden. Für Porto u. Gewinnliste sind 25 Pf.

beizufügen. Auch sind die Loose bei allen durch

Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen zu haben.

Dom. Hohenlandin

bei Angermünde Um

Der Bockverkauf

hiesiger Vollblut-Rambouillet-

Kammwollheerde

findet statt

am 2. Februar 1888,

Mittags 12 Uhr

Güter und Grundstücke jeder Art, Mühlen, Brauereien, Hotels und Gasthöfe und Fabriken sucht für zahlungsfähige Käufer u. eventl. zum Kauf

M. Steller,

Berlin, Alexanderstraße 89

Offiziell und beachtenswerth!

Eine offizielle Karte der Nord- und West-Staaten Amerikas, in welcher alle nicht in Besitz genommenen, jetzt für Versteigerung noch offene Ländergebiete der Vereinigten Staaten veranschaulicht werden, sowie ein illustriertes Pamphlet, genaue Beschreibung dieser Ländergebiete und wie dieselben erworben werden können, enthaltend, wird tret an Jedem gesandt, welcher seinen Namen und Adresse einliefert.

Diese Publikationen enthalten nur solche Auskünfte und Schilderungen, welche offiziellen Quellen entnommen und daher durchaus zuverlässig sind. Man adressire:

C. S. Warren,

Gen.-Pass.-Agent, St. Paul, Minn., U. S. A.

Apfelwein.

gefertigt aus dem feinsten Obste einer Gegend, deren Gewächse vorzugsweise zu dieser Produktion sich eignen — dieses Appetit erregende, Verdaulichkeit fördernde, Blut verdünnende, für jede Jahreszeit empfehlenswerthe, angenehme und gesunde Getränk — bietet an in Gebinden zu den Preislagen von 24, 26, in Flaschen bei entsprechender Preisverhöhung.

U. Ph. Braun,

Wilschstraße a. M.

Grabowerstr. 18 eine Wohnung v. 5 Zimmern, Kabinett nebst Zubehör, wenn gewünscht auch Pferdebestall, zu vermieten.

bed, auf das Forum, zum Herrn und Gebieter des Schiffes.

„Eia Weib, ein Weib, die Wirtin!“
Brüllend ging eine See über das Schiff hinweg, mit Regnen und Toben rüttelte der Orkan an den alten Balken und Planen, daß der Schiffkörper zitterte und bebte. Eine zweite See riß die Wasserfässer, Kompaß und Alles, was nicht der Masse des Kampfes fest eingefügt war, hinweg. Mit äußerster Anstrengung hielten sich die Männer aufrecht, selbst der in Wind und Wetter ergraute Martin konnte nicht hindern, daß faßlos Grau seine Züge bedeckte, nur das norwegische Mädchen stand fest, aufrecht, das Gesicht mit beiden Händen bedeckt, mittschiffs unter der angestrichelten Mannschaft, die in der plötzlichen auftauchenden Erscheinung des Mädchens die Ursache des grauenhaften Wetters zu finden meinte.

„Woher kommst Du, Weib?“ donnerte die Stimme des Kapitäns durch den Lärm der Elemente, aber Kate rührte sich nicht, noch immer deckten die Hände ihre Augen, nur die Lippen bewegten sich murmelnd.

„Antworte, Here!“ schrien mehrere der Leute,

rohe Hände schüttelten sie, „Sie ist mit dem Sturm gekommen, über Bord mit der Here.“

Rührte sie nicht an, fort von dem Mädchen! Bernhard Kolbert sprang mit rasendem Satz unter die wüste Gruppe, seine Arme schützten um das Mädchen. Ein erneuter Windstoß brach mit Knirschen und Knattern den Besanmast, für wenige Augenblicke wendete sich Aller Aufmerksamkeit auf die drohende Gefahr des stürzenden Mastes, eiligst waren Taus und Brassen, an denen er das morsche Fahrzeug vollends zum Kentern gebracht hätte, gefasst; immer mehr einem Brade ähnelnd, fiel die „Besta“ der Wuth der Elemente anheim.

„Mensch, was hast Du mit der Dirne?“ herrschte der Kapitän jetzt in die aufregende Scene hinein, woher kam sie? Wer hat gewagt, ein Weib an Bord zu schmuggeln?“
„Fort, fort!“ leuchtete Martin und suchte, sich selbst kaum auf den Füßen haltend, den Matrosen von dem Mädchen abzugreifen.

„Rühr' mich nicht an, ich schlage Jeden zu Boden, der mich oder sie anrührt.“

„Fort von der Dirne!“ befahl nun auch der Kapitän, doch in sprungbereiter Stellung blieb

der Mann, schützend den Körper des Mädchens bedeckend, stehen.

„Widersehllichkeit? Matrose Bernhard Kolbert ist des Dienstes entlassen, Steuermann, die Handfesseln bereit. Jetzt aber kam in die erstarrte Figur des Mädchens Leben.

„Rühr' ihn nicht an, er ist schuldlos, ich, ich allein trage alle Schuld. Laßt ihn los!“ kreischte sie verzweiflungsvoll auf, „ich gehe schon, ich gehe schon.“

Ehe die Männer sich besinnen konnten, hatte sie den Geliebten heftig umarmt und sprang dann wie eine Kugel in die Badbordwanden des Großmastes, kletterte durch das Gewirr des Tauwerkes, in welchem der Orkan jede Ordnung bereits aufgelöst hatte, bis sie auf der äußersten Spitze der großen Masten hängen blieb.

„Die Sturmkere fliegt davon!“ schrien die Leute. Das Schiff schaukelte unter der Wuth eines furchterlichen Sturmes, Kate ließ los und als das Fahrzeug sich aufrichtete und, arge Verwüstungen hinterlassend, die Wellen das Deck wieder freigab, da war sie verschwunden.

Die „Besta“ kam nie nach Archangel; auf dem Grunde des Meeres liegen die Reste, dem Fischen der Tiefe ergründend von dem furchtbaren Sturme in der Nacht des 6. November 1857.

Von der Mannschaft fand nur die Hälfte Rettung durch das einzige brauchbare Boot der „Besta“; unter den Geretteten befanden sich Bernhard Kolbert und der alte Bootemann Martin.

Heute, nach fast dreißig Jahren, fährt Bernhard Kolbert eines der schönsten deutschen Schiffe als Kapitän, und wenn seine junge Frau, die ihn auf allen Fahrten begleitet, auf die Silberfäden blickt, die das dicke, braunschwarze Haar des noch nicht fünfzig Jahre alten Mannes durchziehen, dann weiß sie, daß die Fänge die ersten oder zweiten Fäden in jener Schreckensnacht spannen, und sie nimmt wohl ein rothes, verblühendes Lächeln hervor, welches singen und sagen könnte von Liebe und Liebesmacht.

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in allen Dimensionen, wie einfache Linien in

verschiedenen Weiten, Doppelreihen für Deutsch

und Latein (mit und ohne Nüchternungslinien),

Griechisch, Notizen, Rechenbücher u. s. w.

Schreibepapier, 8 1/2 bis 4 Bogen stark,

à 8 A., per Duzend 80 A.

Oktafbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark

à 5 A., 10 Bogen stark à 25 A., 20 Bogen

stark à 50 A.

Schreibebücher auf hartem extrafeinem Schreib-

papier, 8 1/2—4 Bogen stark à 10 A., per

Duzend 1 A., 10 Bogen stark à 25 A.,

20 Bogen stark à 50 A.

Ordnungsbücher à 10 A.

Aufgabenbücher (Oktaf.) à 5 A. und 10 A.

Notenbücher à 10 A., größere 25 A.

Rechnenbücher à 10, 15, 20, 25 u. 50 A.

extra große à 1 A.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, sowie Grubenbahnen

offerten billigt

Sehr. Hermann, Hildesheim. 18

Spezialität: Verladungsgeschäft

H. Milchsack,

Köln a. Rhein u. Ruhrort.

(Gegründet 1846)



Gustav Rannenberg,

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Spezialität: Helme, Joppen, Gurte, Bälle

Karabiner, Signalinstrumente, La-

ternen, Rettungsgeräte, Schläuche

Feuerreimer, Leitern etc.

Prämiert auf vielen Ausstellungen.

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franko

„Wie ist's möglich?“

Gegen Einforderung oder Nachnahme von nur 5 Mark

versende einen kompletten Irrthum

Brillantschmuck,

so täuschend gearbeitet, so hochelegant ausgeführt,

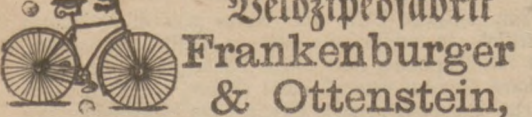
daß er von Jedermann für echt gehalten wird und in

Wahrheit Sensation erregt. Gefertigt besteht aus:

Armband, Brosche, Ohrringen und Ohrschmuck,

und wird bezüglic langjähriger Haltbarkeit garantiert.

Gustav Lewi, Friedrichstr. 33.



Velozipedfabrik

Frankenburger

& Ottenstein,

Nürnberg.

Leistungsfähigste Fabrik von Velozipeden aller Art

Billigste Bezugsquelle von Rohmaterial und Zubehör.

Dampfbetrieb, Vernichtungs- u. Emailir-

Anstalt.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Carl Heinemann,

Nordhausen a. S.,

Fabrik von Mineralwasser- u. Champagner-

Apparaten bester Konstruktion.

Gummi

à Duzend 3 A., 4 1/2 A. u. 6 A.

versendet brieflich gegen Nachnahme

S. Wiener, Sietlin, Schulzenstr. 18.

C. H. BURK, STUTTGART.



Prämiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à 100, 250 u. 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Gebrauche.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4. 50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süß, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4. —

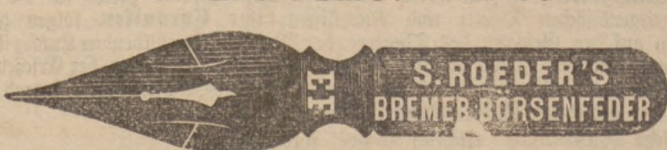
Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4. 50.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutz-

marken, die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung, sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug.

Detailverkauf nur in Apotheken, zu gleichen Preisen in ganz Deutschland.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



In 5 Spitzenbreiten

Ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die

anerkannt beste Bureau- und Komtoirfeder.

Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch alle Schreibwaren-

Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

Berlin SO., S. Roeder, Königl. Hoflieferant.

Korkschnidemaschinen.

Grösste Leistungsfähigkeit. — Vielfach prämiert.

Ferd. Haag, Marseille.

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik

von Gier & Naberland, Potsdam.

Nr.	Charakter	Wagon	Berap.	Preis
1	Handarbeit, 1884er Havana	mittel	1/2 Riste	120
2	1883 u. 84er Havana Handarbeit	mittel	1/2 Riste	140
3	Handarbeit	mittel	1/2 Riste	100
4	mittelstark	mittel	1/2 Riste	100
5	mittelstark	mittel	1/2 Riste	90
6	mittelstark	mittel	1/2 Riste	85
7	mittelstark	mittel	1/2 Riste	75
8	mittelstark	mittel	1/2 Riste	60
9	mittelstark	mittel	1/2 Riste	50
10	mittelstark	mittel	1/2 Riste	45
11	mittelstark	mittel	1/2 Riste	40
12	mittelstark	mittel	1/2 Riste	35
13	mittelstark	mittel	1/2 Riste	30
14	mittelstark	mittel	1/2 Riste	25
15	mittelstark	mittel	1/2 Riste	20
16	mittelstark	mittel	1/2 Riste	15
17	mittelstark	mittel	1/2 Riste	10
18	mittelstark	mittel	1/2 Riste	5

Die Sorten Nr. 31, 34 und 37 sind mit Havana-Tabak-Decke, die anderen Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.

Das allgemeine herbeiziehende Bestreben der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten.

Unter Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Umkosten in die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermeiden wir es deshalb, kostspielige Laden-Geschäfte einzurichten, um die dadurch ersparten Kosten an Wische, Salair etc., sowie den Verdienst des Zwischenhändlers unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können, was ca. 15 bis 50 Mark pro Riste, je nach der Preisliste, gegen den Ladenpreis ausmacht.

Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren bereiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen wir, während, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unwillig gegen Wertheitschätzung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Bedenken in die Lage kommen, ihm nicht Zugewandtes behalten zu müssen. Bei Bestellungen von 500 Stk. an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Lieferung franco per Post, gegen Nachnahme-Geld. Wunderschön, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet werden, à 100 Stk. in 10 beliebigen Sorten, sehr gerne zu Diensten. — Die ganz Verkauft losen Cigarren sind vollständig abzugeben.

Bauer's

Feuer-Annihilator.

Prämiert mit 22 Medaillen und Diplomen.

Als praktisch bewährt bei mehr als 2000 Bränden.

Einfache Konstruktion, tragbar, zuverlässig und stets bereit. Kontinuierliche Strahlhöhe ca. 15 Meter

Eingeführt bei fast allen Behörden und Fabriken, sowie

empfohlen von den meisten Regierungen.

Nachdem nunmehr ein Absatz von über 40,000 Apparate erzielt ist, habe ich den Preis

seit einiger Zeit um ca. 1/2 ermässigen können.

Prospekte gratis und franko.

Siegfried Bauer — Bonn.

Cognac

Deutschen Cognac, Köln am Rhein,

bei gleicher Güte billiger als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern, welche auf Wunsch Muster frei

Consumenten wollen sich durch Nachfrage in den besten Geschäften der Branche von der

Güte und unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen und auf unsere Etiketten genau achten.

Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.

22 Preis-Medaillen!

Gegründet 1846!



bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat,

von dem Kefner und alleinigen Destillateur

H. UNDERBERG-ALBRECHT

am Rathaus

in Rheinberg am Niederrhein.

K. K. Hoflieferant

Der Boonkamp of Maag-Bitter

Ist fortwährend in ganzen und halben Flaschen und

Flacons echt zu haben bei den bekannten Herren

Debitanten.

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht,

dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht

zu entwidigen glauben, durch den Verkauf von

Fälschungen das Publikum zu täuschen. Speziell

warne ich vor den vielen Nachahmungen

bei dem

Ausschank,

wobei dem Publikum meistens ganz werthlose

Bitter-Präparate verabreicht werden, welche

ich sogar auf den Namen des von mir

erfundene und allein

fabrizirten Boonkamp of Maag-Bitter

aneignen, aber nicht im Entferntesten jene allge-

mein anerkannte wohlthuende und

stärkende Wirkung haben. Man erfrage

daher stets in Restaurants etc. den „Ech-

ten“, d. h. Boonkamp

von Underberg-Al-

brecht und achte genau auf das

Flaschen-Etiquett, welches unter Anderem

auch mein Siegel und meine Firma

trägt. Um das Publikum vor Betrug zu schützen,

werde ich gegen Jeden, der trotzdem unter

Kommis-Gesuch.

Zu sofortiger Suche für mein Materialwaaren-Geschäft

einen jüngeren Kommis. Meldungen unter Einlieferung

von Zeugnisabschriften sehr erbeten.

M. Simonis in Damm.

Für ein bedeutendes landwirthschaftliches Maschinen-

geschäft wird speziell für die Provinz Pommern ein

tüchtiger, die Branche genau kennender Reisender gesucht,

der bei den Gutsbesitzern in Pommern bereits eingeführt

sein muß. Lebenslauf und Abschrift der Zeugnisse an

die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, unter C. P.

Gef. sof. oder 1. April 2 Def.-Inspektoren, 1 Förster

u. 1 Brennermeister. Abt. mit Abschrift der Mittheilung

sind unter B. B. postlagernd Bahnpost Werder a.

H. H. Potsdam niederzuliegen.

Für ein gebildetes junges Mädchen (Waise) wird für

fort oder später in guter Familie Stellung als

Stütze der Hausfrau gesucht. Dieselbe ist befähigt, event.

Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen resp. bei den

Schularbeiten zu beaufsichtigen. Gest. Offerten unter

M. B. an die Expd. d. Bl. Kirchplatz 3.

Das Dom. Listow, Insel Wollin sucht zum sofortigen

Antritt einen zuverlässigen Wirthschafter.

Gehalt 360 M. pro anno.

Eine Kindergärtnerin resp. Lehrerin wird auf einem

Landgute gesucht.

Offerten unter C. T. in der Expedition dieses Blattes,

Kirchplatz 3.